

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 22

Artikel: Einer von uns

Autor: H.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im ersten Briefe heißt es so:
Ich bin nun hier, im Dorfe, wo
ich mich recht heimisch fühle.
Früh, mit den Hühnern, steh' ich auf
und wandle los, — bergab, — bergauf,
weg, von des Alltags Mühle.
Ich lausch' der Herdenglocken Klang
und lieg' im Grase, stundenlang,
— ein glücklicher Geselle!
Von Brot leb' ich, und Käs' und Wurst
und löscht', voll Wonne, meinen Durst
an silberheller Quelle.
Ich ruh' beglückt, — (wie heißt es nur?)
nun ja, am Busen der Natur
und kann nichts, als dies lieben.
Hier ist das reine Ferienglück!
Nur ungern komme ich zurück.
— So steht's im Brief geschrieben.

Im andern Briefe heißt es so:
Das Dorf, ein mieses Kaff ist's, wo
ich als Verbanter hause.
Von Morgenruhe keine Spur!
Das Leben hier, ich nenn' s Tortur,
Gehetze ohne Pause!
Man lärm' und schreit, man spricht hier nicht,
und auf Kultur gibt's nur Verzicht,
— wie sollt's auch die hier geben!
Das Rheuma zwickt, (vom nassen Gras);
man würgt an einem kalten Fraß
und nennt dies «ländlich leben».
Man sehnt sich hier, — tut selbst sich leid —
nach weichem Bett und trockenem Kleid,
— es ist nicht's übertrieben.
Gar manches ist zwar relativ.
Beweis, — es wurd' der **zweite** Brief
als FELDPOSTBRIEF geschrieben.

Werner Sahli

Einer von uns

Wie oft standest Du unter dem Bogen
der alten Brücke, dort, wo die Meienreuß
zwischen Eis und Schnee dahinorgelte. — Damals, als wir an der Nordrampe
des Gotthard die blitzende Schienenspur bewachten und der Winter, die
Winternacht bitterkalt durch die Uniform
bis auf Haut kroch, die Füße in den be-
fohlenen zwei Stunden vor Kälte zur Ge-
fühlslosigkeit erstarrten.
Wie manchmal entschwandest Du, dick
eingepackt und vermußt — Kamerad
unter Kameraden —, das Zickzackweglein
hinab auf den Posten. Immer froh nach
außen, mit hellen Augen und dem lustigen,
untergründigen Zwinkern des trüben
Humors darin. Kaum einmal sah ich Dich
mißvergnügt.
Auch als daheim gegen den Frühling hin
der Vater nötig wurde auf dem Felde und
die Urlaubssorge gleich einem grauen
Gespenst umging —, die kalten
Nächte noch kälter ans Herz griffen, die
Gedanken wie angefroren nur immer an
das Eine und Selbe sinnen konnten: wie
machen sie es nur auf dem Hof zu
Hause? Als Kummer und Wut den Hals
würgten und die Wache schwerer wurde,
die Mienen finsterer —, den nordwärts
fahrenden Zügen die Sehnsucht mit glü-
henden Augen folgte im Wissen um die
Glücklichen, die heimzu reisen durften.
Manch winkende Hand aus feldgrauem
Aermel bedeutete Zeichen dem Soldaten
auf Wache unter dem Schatten des
Brückebogens. Nie hörte ich Dich klag-
en, nie kam ein Wort des Aergers über
Deine Lippen!

Du testest den Dienst —, und lötest zu-
sätzlich manch dicke Luft im engen Ge-
viert der Baracke, in der bedrängenden
Tuchfühlung, die oft hässig machte und
die Stimmung gleich einer Seuche vom
einen auf den andern übergreifen ließ.
Wie manchmal wußtest Du ein lustiges,
befriedendes Wort, dem erst widerwillig,
bald aber versöhnlich ein Lachen als
Echo folgte und das Murren gleichsam
wie wirbelnder Rauch durchs Ofenrohr
in die glasklare Bergluft verpuffte.
Wenn Du mitten in der Nacht schweren
Schrittes von der Wache zurück über die
Schwelle tratest und die Kälte gleich
einer Nebelwolke aus Mund und Nase
strömte und es ein paar Augenblicke
schien, als weiche alle Wärme aus Raum
und Ecke —, dann schien es wohl, als
trüge Deine Stirne tiefere Furchen, die
nicht nur vom Schattenspiel der ärm-

lichen Petrollampe gezeichnet wurden.
Sie bedeuteten Sorge um Stall und Vieh,
Sorge um die fehlenden Arbeitskräfte.
Aber nur diese stille, nächtliche Stunde
vermochte Dich so anzutreffen, wenn
die vielstimmigen Laute des Schlafes vom
Strohlager seufzten und schnarchten und
so die einfache Hütte zum Inbegriff von
Heimat, von Geborgenheit wurde. —
Du krochst aus Kaput und engem Leder-
zeug und saßest an dem roh gezierten
Tisch. Mochte es vor oder nach Mitter-
nacht sein, gleichviel — Du kramtest aus
dem Säcklein Dein Bauernbrot, das Ge-
räuchernde und die paar letzten Schlucke
kalten Tees in der Feldflasche.
Als müßtest Du zum Gedenken an Mühe
und Arbeit die Frucht, das Heimatbrot
Deiner Felder und Aecker, zu Dir nehmen.
Ja, es schien, als hättest Du ohne
diese Zeichen gar nie einschlafen können —,
ohne dieses friedsame, beschauliche
Kauen, Schlürfen und Studieren
dazu!
Dein Gutenachtgruß klang stets freundlich —, so wie mit warmem Atem eine

Lampe ausgelöscht wird und es ist, als
sähe man ihren Schimmer auch noch im
Dunkeln. — Jedesmal, wenn ich Dir be-
gegnete —, und es geschah selten genug —
war mir, als schwinge sich das graue
Gemäuer der alten Gotthardbrücke über
die Meienreuß von Dir zu mir, und darüberhin schreite für uns beide ein schönes
Erinnern. Darunter aber stehe, stetig und
unvergessen, die Wache, der Kame-
rad von dazumal. —

Und heute bist Du tot, aus der Reihe —
aus unserer Reihe gerufen. Zwischen uns
zweien klapft eine Lücke im Glied. Hin-
ter den Namen der einstmal langen
Mannschaftsliste werden ein paar Kreuz-
lein, «verstorben», angezeichnet sein,
wenn wir uns in drei Wochen besam-
meln. Manch einer mag den Reihen ent-
lang blicken und jene Frage aus den sich
begegnenden Augen lesen: wer wohl von uns?

Ein kurzes Dutzend Jahre noch, und ein
kleines Häuflein Kameraden wird jene
Stille der Vergänglichkeit empfinden. Als
letzte einer Kompanie Soldaten. H.F.

Termine**1968****August**

25. Meggen
11. Habsburger Patrouillenlauf

September

1. Burgdorf
23. Jahrestagung der Veteranen-vereinigung SUOV
7. Bremgarten AG
Jubiläums-Patrouillenlauf und -Schießen des UOV
7./8. Zürich
4. Zürcher Distanzmarsch des UOV Zürich
21. Aarau
Presse- und Propaganda-kommission SUOV
21./22. Murten
KUT des Freiburgischen Kant. UOV
Aarau
Zentralkurs SUOV für Zivilschutz
22. Reinach AG
25. Aargauischer Jubiläumswett-

marsch des UOV Oberwynen- und Seetal, ohne Schießen

29. Kriens
Krienser Waffenlauf

Oktober

5. Schönenwerd
Nordwestschweizerische Leistungsprüfungen des Solothurnischen Kant. UOV
5./6. Männedorf
4. Nachtpatrouillenlauf der UOG Zürichsee rechtes Ufer
12. Büren a. d. Aare
Jubiläumswettkämpfe
25 Jahre UOV Büren a. d. Aare
14./15. St. Gallen
Schnappschießen des UOV
19. Biel
«Nacht der Berner Offiziere», Skorelauf der Kant. Bern. Offiziersgesellschaft
19./20. Magglingen
Zentralkurs SUOV
«Zivile Verantwortung»

November

- 16./17. Liestal
Nachorientierungslauf der Schweiz. Offiziersgesellschaft